

## Stadt und Campus

Als viergeschossiger Baukörper greift der Neubau Fluchten und Höhen der Bestandsgebäude auf und bildet gemeinsam mit diesen ein annähernd quadratisches Quartier, das von allen vier Seiten her erschlossen wird. In seiner Mitte entsteht ein Universitätshof mit hoher Aufenthaltsqualität, der durch großzügige Rasen- und wassergebundene Wegeflächen, Baumpflanzungen und Sitzgelegenheiten geprägt ist und die Terrasse des „Kastanienhofes“ zwischen Altbau und Mensa einbezieht.

Der Freiraum an der Wupper wird entlang der Achse Berufskolleg und „Hausmeistervilla“ neu geordnet, die vorhandene Parkplatzanlage wird um den erforderlichen Bedarf erweitert. Die Verbindung zwischen Helene Stöcker Ufer und Friedrich-Engels-Allee wird durch neue Erschließungsachsen für Rad- und Fußverkehr mit großem Tordurchgang und Aussichtspunkten am Fluss gestärkt. Sie verzahnen den Campus mit Stadt und Wupper.

Die Kubatur des Neubaus setzt mit Dachgarten und Dachterrasse wichtige Akzente und Bezüge. Das Gebäude liegt aus Gründen des Hochwasserschutzes leicht erhöht.

## Erschließung und Organisation

Das offene Foyer des Neubaus verknüpft Stadt und Campus und schafft gleichzeitig eine barrierefreie Zuwegung zu Gebäude HB. Über dem Foyer entsteht ein Dachgarten als Bindeglied zwischen Zeichensaal und Neubau. Dieser Bereich ist nicht unterkellert, der Baum bleibt erhalten. Hörsaal, Bibliothek und Seminarräume befinden sich als öffentliche Bereiche auf den ersten beiden Ebenen, deren Zusammengehörigkeit durch Lufträume und Fassadengestaltung unterstrichen wird. Die Schreinerei erhält getrennt durch den Tordurchgang einen eigenen Zugang, die Anlieferung erfolgt im NO. Das Labor für Wasserbau liegt gut tagesbelichtet im UG.

Die Institute liegen vollständig im 2. und 3. OG und bilden eigenständige Nutzungseinheiten. Die unterschiedlichen Tiefen des Dreibunds entsprechen den verschiedenen Raumanforderungen (Labor / Büro). Die Gebäudestruktur ermöglicht variable Raumteilungen.

Der erweiterte Treppenraum mit Aufzug ist über alle Ebenen lichtdurchflutet, repräsentativ und gut auffindbar. Der 2. bauliche Rettungsweg befindet sich an der NO Fassade.

## Konstruktion, Material und Fassade

Als Gebäude der GK IV ist der Neubau in Holzbauweise konzipiert. Holz-Beton-Verbunddecken lassen die Binderstruktur sichtbar, Installationen erfolgen offen. Holzstützen, -wände und -binder sind in Kombination mit einer flächendeckenden BMA über den Abbrand als F60 einzustufen. Der Kern des Gebäudes sowie das UG werden in StB ausgeführt. Die Fassaden sind als Holz-Aluminium-Verbund-Fassaden geplant. Das Gebäude erhält als „Brise Soleil“ vorgehängte Holzlamellen aus keilverzinkten Lärchenlatten, zusätzlichen Schutz geben außenliegende Screens. Die Fassadenwartung erfolgt über eingehängte Gitterroste. Die Dichte des Brise Soleil variiert mit Nutzung und Ausrichtung und lässt ein differenziertes Fassadenspiel zu, das aufgrund seiner Ausdifferenzierung je nach Blickwinkel spannende Ein- und Ausblicke gewährt.